

Karl Erich Grözinger ist Professor emeritus für Religionswissenschaft und Jüdische Studien an der Universität Potsdam und war Senior Professor am Zentrum Jüdische Studien Berlin-Brandenburg. Der vorliegende fünfte Band bildet den Abschluss seines Werkes »Jüdisches Denken«, das allenthalben als Standardwerk gilt.

Karl Erich Grözinger

Jüdisches Denken

Theologie – Philosophie – Mystik

Band 5: Meinungen und Richtungen
im 20. und 21. Jahrhundert

Campus Verlag
Frankfurt/New York

ISBN 978-3-593-51107-8 Print
ISBN 978-3-593-44224-2 E-Book (PDF)

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Inhalte externer Links. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.

Copyright © 2019 Campus Verlag GmbH, Frankfurt am Main

Umschlaggestaltung: Guido Klütsch, Köln

Umschlagmotiv: Davidsterne © www.shutterstock.com, Bildnummer: 1256553577

Satz: Campus Verlag GmbH, Frankfurt am Main

Gesetzt aus der Times New Roman

Druck und Bindung: Beltz Grafische Betriebe GmbH, Bad Langensalza

Printed in Germany

www.campus.de

INHALT

VORWORT	25
EINFÜHRUNG	27
1. Einheit und Disparatheit – in Geschichte und Gegenwart	27
2. Geographische Neuverortung des europäischen Erbes	30
3. Die Aufspaltung des Judentums – Denominationen	32
4. »Systematische Theologie« als neues Merkmal jüdischen Denkens	35
5. Die Autoren und Autorinnen	38

TEIL I – EIN LETZTES VERMÄCHTNIS DES ALTEN DEUTSCHEN UND FRANZÖSISCHEN JUDENTUMS – DIALOGISCHER EXISTENTIALISMUS VOM BEGINN DES 20. JAHRHUNDERTS

I. EINE EPISTEMISCH-EXISTENTIELLE HEILSKONZEPTION DES DOPPELTEN WEGES AUS JUDENTUM UND CHRISTENTUM – FRANZ ROSENZWEIG (1886–1929).....	47
1. Biographisches	47
2. Der Stern der Erlösung	48
2.1 Das Anliegen	48
2.1.1 Das persönlich-soziale Anliegen	48
2.1.2 Das philosophische Anliegen	50
2.2 Der philosophische Hintergrund – Schelling.....	58
2.3 Die Architektur des <i>Stern der Erlösung</i> und deren Aussage.....	61
2.3.1 Die Struktur	62
2.3.2 Die bildlich symbolische Darstellung der epistemischen Weltzeitalter	66
2.4 »Die Elemente oder die immerwährende Vorwelt« – Die Begründung und Herleitung der drei Grundelemente des Wissens mit Hilfe einer neuen Logik der Sprache	68

2.4.1	Die drei Grundelemente der Welt: Gott, Welt und Mensch – der Weg vom Nichtwissen zum Wissen	69
2.5	Die Sprach-Logik als Mittel der Wissensgenerierung	71
2.5.1	Die Sprache	73
2.5.2	Die Explikation der drei Urelemente mithilfe der vorweltlichen sprachlichen Urwörter	77
2.6	»Gott und sein Sein oder Metaphysik«	78
2.7	»Die Welt und ihr Sinn oder Metalogik«	80
2.8	»Der Mensch und sein Selbst oder Metaethik«	82
2.9	Die Bahn – oder die allzeit erneuerte Welt – das Wunder der Offenbarung	84
2.9.1	Wie kann das Wunder der Offenbarung erlebt werden? – »Offenbarung oder die allzeiterneuerte Geburt der Seele«... ..	87
2.9.2	Offenbarung als Dialog	92
2.10	Die neue Sicht der drei Urelemente Gott, Welt und Mensch dank der Offenbarung	93
2.10.1	Das Sinnbild der Sprache	93
2.11	»Schöpfung oder der immerwährende Grund der Dinge«	95
2.12	»Erlösung oder die ewige Zukunft des Reichs«	97
2.13	Die Gestalt oder die ewige Überwelt	102
2.14	»Über die Möglichkeit das Reich zu erbeten«	104
2.15	Judentum und Christentum – ihre Rolle im Erlösungswerk	108
2.15.1	<i>Das Judentum – Das Feuer oder das ewige Leben</i>	108
2.15.2	<i>Die Theologie der jüdischen Heimatlosigkeit – der negative Mythos</i>	108
2.15.3	<i>Die Theologie der jüdischen Liturgie im Wochen- und Jahreszyklus – der positive Mythos</i>	112
2.15.4	<i>Das Christentum – Die Strahlen oder der ewige Weg</i>	114
2.15.5	<i>Die bleibende Differenz zwischen Judentum und Christentum und deren Nutzen im Heilsplan</i>	119
2.16	Gottes Wahrheit muss des Menschen eigene Wahrheit sein	122
II. MYSTIK DES DIALOGS – MARTIN BUBER (1878–1965)		126
1.	Biographisches	126
2.	Grundzüge des Denkens	127
2.1	Das vielgefächerte Denken	127
2.2	Das »offizielle Scheinjudentum« und das »unterirdische <i>Urjudentum</i> «	129

2.3	Dualität und Einheit – eine konstante Denkstruktur Bubers.....	132
2.3.1	Dualität im Judentum als »Religion« und als »Nation«	132
2.3.1.1	<i>Judentum als Religion oder Religiosität</i>	133
2.3.1.2	<i>Judentum als Nation: Gesellschaftszwänge oder persönliche Blutsverbundenheit</i>	136
2.3.2	Dualität als universelle »Urzweiheit«.....	139
2.3.2.1	<i>Die »Urzweiheit« individual- und völkerpsychologisch</i>	139
2.3.2.2	<i>Dualität der Weltwahrnehmung: Orientierung oder Verwirklichung</i>	141
3.	»Ich und Du« – Bubers Dialog-Mystik	148
3.1	Ist Bubers Dialogik eine Form der Mystik?.....	148
3.2	Überblick über die drei Teile des Buches.....	150
3.3	Bubers Verhältnis zu Ferdinand Ebner.....	152
3.4	Die zwiespältige Haltung des Menschen zur Welt: Beziehung oder Erfahrung.....	153
3.5	Wesensmerkmale der Beziehung.....	157
3.6	»Geist« – das Kontinuum der momentanen Beziehungen... ..	161
3.7	Das ewige Du als Grundlage des Kontinuums der Beziehung.....	163
3.8	Beziehung als Offenbarung	166
III.	DIE HERAUSFORDERUNG DURCH DAS »GESICHT« DES ANDERN – EMMANUEL LÉVINAS (1905/6–1995)	168
1.	Biographisches	168
2.	Grundzüge des Denkens	168
3.	Ansprache oder Verstehen – das menschliche Gegenüber	174
4.	Das Gesicht, »visage« oder Antlitz	177
5.	Die Forderung des Andern an das Ich – Grund und Ziel der Ethik	179
6.	Das menschliche Subjekt – als Unterworfenes und Angeklagtes	181
7.	Die Geschöpflichkeit und das »Geworfensein« des Menschen als Grund seiner heteronomen Situation	183
8.	Der Mensch als Ebenbild Gottes	184
9.	Trennung des Selbst vom Anderen als Akt der <i>imitatio dei</i>	187

TEIL II – AUFGLIEDERUNG DES JUDENTUMS – DAS DEUTSCH-JÜDISCHE ERBE IN DER NEUEN WELT

DIE JÜDISCHEN DENOMINATIONEN DER GEGENWART – IN SELBSTDARSTELLUNGEN	193
1. Vorbemerkung	193
2. Die Moderne Orthodoxie – Centralist Orthodoxy – Inklusion trotz Abgrenzung – im Sinne des alten Israel-Begriffes	194
3. Die völlige Separierung der rechten Orthodoxie von einem »Judaism without Sinai« – Agudath Israel of America und andere	199
4. Das Reform-Judentum oder Progressive-Judaism	202
4.1 Überblick.....	202
4.2 1885 – Die <i>Pittsburgh Platform</i> – Aufklärung und antinationaler Universalismus	203
4.2.1 Gott.....	203
4.2.2 Bibel – Tora – Gesetz.....	203
4.2.2.I <i>Die Bibel</i>	203
4.2.2.II <i>Das Gesetz</i>	204
4.2.2.III <i>Ritualgesetze</i>	205
4.2.2.IV <i>Universeller antinationaler Messianismus</i>	206
4.3 1937 – Die <i>Columbus Platform</i> – im Bezugfeld moderner Wissenschaft und des Zionismus	207
4.3.1 Präambel.....	207
4.3.2 Gott.....	207
4.3.3 Bibel – Tora – Gesetz.....	208
4.3.3.I <i>Tora</i>	208
4.3.3.II <i>Ethik</i>	210
4.3.3.III <i>Ritualgesetze</i>	211
4.3.4 <i>Das jüdische Volk – Rückkehr des Partikularismus</i>	212
4.4 1976 <i>A Centenary Perspective</i> – bittere Lehren aus der Geschichte – der Wert des Partikularen neben Wissenschaft und Universalismus	212
4.4.1 Präambel – Grundsätze.....	212
4.4.2 Gott.....	213
4.4.3 Bibel – Tora – Gesetz.....	214
4.4.3.I <i>Tora</i>	214
4.4.3.II–III <i>Ethik und Ritualgesetz</i>	215
4.4.4 <i>Staat Israel und Diaspora</i>	216

4.5	1999 – <i>A Statement of Principles for Reform Judaism</i> – Diaspora und Staat – Verbundenheit durch rituelle und historische Jüdischkeit – alte Reformelemente.....	218
4.5.1	Präambel.....	218
4.5.2	Gott.....	218
4.5.3	Bibel – Tora – Gesetz.....	220
4.5.3.I	<i>Tora</i>	220
4.5.3.II	<i>Traditionsgebote – Riten</i>	221
4.5.3.III	<i>Universelle Ethik</i>	221
4.5.3.IV	<i>Staat Israel und Diaspora</i>	223
5.	Conservative Judaism – Masorti	225
5.1	Historische Anmerkungen.....	225
5.2	<i>Emet Ve'Emunah</i> – Statement of Principles of Conservative Judaism – 1988.....	227
5.2.1	Vorbemerkung.....	227
5.2.2	»Theologie«.....	228
5.2.2.1	<i>God in the World</i>	228
5.2.2.2	<i>Die Offenbarung</i>	229
5.2.2.3	<i>Die Halacha</i>	230
5.2.2.4	<i>Die Frage des Bösen und die Ablehnung der Theodizee</i>	233
5.2.2.5	<i>Eschatologie</i>	234
5.2.2.6	<i>Messiaserwartung</i>	234
5.2.3	»Die Nation«.....	235
5.2.3.1	<i>Das jüdische Volk – Bund und Erwählung</i>	235
5.2.3.2	<i>Der Staat Israel</i>	235
5.2.3.3	<i>Israel und die Diaspora – Die zentrale Stellung von Israel</i>	236
5.2.3.4	<i>Das Ideal von Klal-Jisra'el – der Gesamtheit Israels</i>	238
5.2.3.5	<i>Nehmen und Geben zwischen Religionen und Kulturen in Vergangenheit und Gegenwart</i>	238
5.2.3.6	<i>Tikkun 'Olam als jüdische Aufgabe</i>	238
5.2.4.	Ein Leben der Tora – das religiöse Leben.....	240
5.2.4.1	<i>Vorbemerkung</i>	240
5.2.4.2	<i>Frauen</i>	240
5.2.4.3	<i>Das jüdische Heim</i>	240
5.2.4.4	<i>Das Gebet</i>	240
5.2.4.5	<i>Das Tora-Studium</i>	242
5.3	<i>Conservative Judaism: Religiöse Nation – nationale Religion</i> – Die Sicht von Ismar Schorsch.....	243
5.3.1	Vorbemerkung.....	243
5.3.2	Erster Grundwert: Die Zentralität des modernen Israel.....	243

5.3.3	Zweiter Grundwert: Das Hebräische – die unersetzbare Sprache jüdischer Ausdrucksweise.....	244
5.3.4	Dritter Grundwert: Hingabe an das Ideal eines Gesamt-Israel (<i>Klal Jisra'el</i>).....	245
5.3.5	Vierter Grundwert: Die bestimmende Rolle der Tora in der Neugestaltung des Judentums.....	245
5.3.6	Fünfter Grundwert: Das Tora-Studium	246
5.3.7	Sechster Grundwert: Die Halacha als die Gestaltungsherrschaft des jüdischen Lebens	247
5.3.8	Siebter Grundwert: Der Glaube an Gott.....	248
6.	Reconstructionist Judaism	250
6.1	Vorbemerkung.....	250
6.2	Die in steter Entwicklung befindliche religiöse Zivilisation (Kultur) des jüdischen Volkes.....	250
6.3	Das jüdische Volk.....	251
6.4	Die Vergangenheit hat ein Votum aber kein Veto.....	252
6.5	Das Verhältnis zur Halacha	253
6.6	Die Hoffnung für die jüdische Zukunft	254
7.	Tikkun 'Olam – eine universalistisch sozial-liberale social justice-Bewegung	256
8.	Humanistic Judaism	260
9.	Philosophie als eine die Denominationen übergreifende selbständige Form jüdischer Selbstexplikation	263
9.1	Vorbemerkung	263
9.2.	»Philosophie« und »Weisheit« – als rationale Denkformen im Judentum	264
9.3	Die innerjüdische Debatte um eine <i>jüdische Philosophie</i> im 20. Jahrhundert – gibt es Kriterien für das Attribut »jüdisch«	264
9.4	Der altorientalisch-biblische Rationalismus – Weisheit als Orientierungswissenschaft	269
9.5	Der rabbinisch-talmudische Rationalismus der Antike – Weisheit als kategorisierende Wissenschaft.....	270
9.6	Das Mittelalter: Philosophie als die Suche nach der einen Wahrheit –Vereinigung von Vernunft und Offenbarung.....	271
9.7	Von der Neuzeit bis zur Aufklärung: Die Marginalisierung der Philosophie in ihrer Bedeutung für die Offenbarung.....	274
9.8	Das 19. Jahrhundert: Die Inthronisierung der Philosophie als der neuen Sinnstifterin einer säkularen Kultur-Gesellschaft.....	277

9.9	Die Gegenwart: Unterschiedliche Konzepte von jüdischer Philosophie.....	284
-----	--	-----

TEIL III – DIE ENTFALTUNG DES EUROPÄISCH-JÜDISCHEN DENKENS IN DEN VEREINIGTEN STAATEN VON AMERIKA – DIE GROSSEN DENKER

I.	ERKENNTNISTHEORIE, PHILOSOPHIE UND HALACHA – ORTHODOXE ANNÄHERUNGEN AN DIE MODERNE – JOSEF DOV (BER) HA-LEVI SOLOVEITCHIK (1903–1993)	291
1.	Biographisches	291
2.	Das denkerische Profil Soloveitchiks	293
3.	Halacha als eine der legitimen Erkenntnis-Methoden im modernen Methodenpluralismus – The Halakhic Mind	297
3.1	Der Erkenntnis-Pluralismus der Moderne	297
3.2	Die Geschichte der Erkenntnistheorie und die daraus folgende Forderung nach einer eigenen religiösen Epistemologie	289
3.2.1	Die Folgen für das Verständnis von Religion.....	303
3.2.2	Die religiöse Epistemologie.....	304
3.2.3	Die Halacha als die höchste Form religiöser Objektivierung.....	310
4.	Der Halacha-Mensch – 'Isch ha-Halacha	312
4.1	Zielsetzung und Charakter der Schrift <i>'Isch ha-Halacha</i>	312
4.2.1	Die Bipolarität des <i>'Isch ha-Halacha</i> – des Halacha-Menschen	315
4.2.2	Die widersprüchlichen Persönlichkeitstypen im <i>'Isch ha-Halacha</i> : der »homo religiosus« und der »Mensch der wissenschaftlichen Erkenntnis« und deren ontologischer Grund	317
4.3.	Die Halachische Erkenntnisweise	318
4.3.1	Die Erkenntnisweise des Halacha-Menschen – mittels eines die Erkenntnis leitenden »a priori«.....	318
4.3.2	Das <i>apriori</i> des Halachisten	323
4.3.3	Halacha als Objektivierung der subjektiven Religiosität – eine Verkehrung des psychologischen Ansatzes – und der Vergleich mit der Naturwissenschaft.....	325

4.3.4	Das die Erkenntnis leitende Interesse der Halacha – die Norm.....	329
4.4	Das abzulehnende Gegenmodell – der <i>homo religiosus normalis</i>	331
5.	Halacha als Mittlerin der widerstreitenden Bewusstseins-ebenen des Menschen – der phänomenologische Zugang.....	333
5.1	Das Grundthema der Schrift <i>U-vikaschtem mi-scham</i> (»von dort aus werdet ihr suchen«)	333
5.2	Die Herkunft und der Ort der Religion.....	335
5.3	<i>Imitatio dei</i> und <i>Devekut</i> – das Haften an der Gottheit.....	341
5.3.1	»Das sich sehrende und sich fürchtende Herz« – das <i>mysterium fascinosum et tremendum</i> – Bewusstseinsbeschreibung statt Metaphysik	341
5.3.2	<i>Imitatio dei</i> als Ersatz für die <i>unio mystica</i>	343
5.3.3	Die <i>Devekut</i> – das Haften an der Gottheit – die halachische Deutung.....	344
5.3.4	Der epistemologisch-metaphysische Grund der <i>Devekut</i>	347
5.3.5	Die Funktion der Halacha – als Lehrmeisterin und Führerin des menschlichen Bewusstseins.....	354
5.3.6	Die Offenbarung.....	359
6.	Halacha als Ausgleich der beiden existentialen Grundtypen des Menschen – The Lonely Man of Faith	361
6.1	Therapeutisch-existentialistisch-biographisches Schreiben.....	361
6.2	Ontologisch-exegetische Begründung des existentialen menschlichen Dilemmas.....	364
6.2.1	Adam I und Adam II – zwei gegensätzliche Typen.....	365
6.2.1.1	<i>Adam I</i>	366
6.2.1.2	<i>Adam II</i>	366
6.3	Der Glaube	368
6.4	Die Einsamkeit des Glaubens-Menschen	370
6.5	Die Erlösung.....	372
6.6	Die »Glaubens-Gemeinschaft« als »Bundes-Gemeinschaft«.....	374
6.7	Stellung und Rolle der Halacha	378
7.	Israel als Volk und Staat in gemeinsamem Leiden – der daraus folgende Auftrag und Verzicht auf Theodizee.....	379

7.1	Das Thema vom Leiden des Gerechten und dessen Bearbeitung durch Soloveitchik	379
7.2	Die duale Verfasstheit des Menschen angesichts der Leiden	381
7.2.1	Die schicksalhafte und die Berufungs-Existenz	381
7.2.2	Schicksals- und Berufungs-Existenz des jüdischen Volkes nach der Maßgabe der beiden biblischen Bünde Gottes mit Israel	383
7.2.3	Der Schicksals-Bund für Israel	383
7.2.4	Der Berufungs-Bund für Israel	384
7.3	Die Israel von Gott geschenkte neue Situation	384
7.3.1	Die Folgerungen aus der neuen Situation	386
II.	DAS BEWUSSTSEIN VON DER ZUWENDUNG GOTTES – ABRAHAM JOSHUA HESCHEL (1907–1972)	389
1.	Biographisches	389
2.	Grundlinien des Denkens	390
2.1	Die Phänomenologie der Dissertation zur Prophetie	390
2.2	Ein kurzer Blick auf Edmund Husserl zum Vergleich	392
2.3.	»Eine Philosophie des Judentums« als Phänomenologie der jüdischen Religion	394
3.	Religion auf der Grundlage des menschlichen Bewusstseins	399
3.1	Gottes Gegenwart im menschlichen Glauben	399
3.2.	Gottes Gegenwart in der Geschichte und in der Bibel	404
3.3	Gottes Gegenwart im Tun der Menschen	410
3.3.1	Die Gebote als Hilfe für Gott im Werk der Erlösung	410
3.3.2	Nicht einzelne Gebote, sondern jüdischer <i>Way of Life</i>	412
III.	INDIVIDUELLES ERLEBEN ALS TEIL DES BUNDESVOLKES ISRAEL – EUGENE B. BOROWITZ (1924–2016)	414
1.	Biographisches	414
2.	Grundzüge des Denkens	414
3.	Der Glaube als Grundlage von Religion und Theologie	416
4.	Was ist das Judentum der Entscheidung – die rationale Darlegung	419
5.	Das Judentum als Volk des Bundes	420

6.	Was ist der Wille Gottes und was die Tora-Offenbarung?	425
7.	Die Rolle der jüdischen Theologie	428
IV.	JUDENTUM ALS ZIVILISATION – DIE FRAGE NACH DEM WESEN DES JUDENTUMS UND DESSEN »REKONSTRUKTION« – MORDECAI M. KAPLAN (1881–1983)	429
1.	Vorbemerkung – das Problem des Judentums nach Aufklärung und Emanzipation	429
2.	Kaplans Buch <i>Judaism as A Civilization</i> – Ein Vorschlag zur Rekonstruktion des Judentums	430
2.1	Das Neue an Kaplan – ein Schlaglicht	430
2.2	Biographisches	431
2.3	Die Aufgabe	433
3.	Die Analyse der Krise des Judentums	435
3.1	Die Ursachen der Krise – der Verlust der Transzendenz und ein neues Menschenbild.....	436
3.2	Die Kräfte der Desintegration des Judentums als eigenständiger sozialer Größe	440
3.2.1	Die moderne Staatsauffassung als desintegrativer Faktor für das Judentum	441
3.2.2	Die moderne Wirtschaftsordnung als desintegrativer Faktor des Judentums.....	443
3.2.3	Modernes Denken und moderne Gesellschaftsformen als desintegrative Faktoren des Judentums.....	444
3.2.3.1	Der Glaube an Gott.....	445
3.2.3.2	Das Volk Israel als Gottes erwähltes Volk	447
3.2.3.3	Die Tora als Gottes Offenbarung.....	448
3.3	Endogene und exogene oft unbewusst wirkende Erhaltungskräfte des Judentums	450
4.	Die Suche nach der bestandswahrenden Differenz des Judentums	453
5.	Judentum als Zivilisation oder umfassende Kultur	457
5.1	Das Land.....	458
5.2	Die Sprache	460
5.3	Sitte, Gesetz und Brauchtum	460
5.4	Heilige Werte, Wertvorstellungen, heilige Sachen und Religion	461
5.5	Kunst	463
5.6	Die Gesellschaftsstruktur.....	463

6.	Judentum als gesellschaftlicher Prozess – eine neue »Tora«	466
7.	Gesellschaft – Religion – Gott	469
7.1	Die neue Form des Gottesglaubens – die persönliche Religion.....	472
7.2	Die neue Form des Gottesglaubens in der Volks-/National-Religion.....	480
7.3	Der Weg zur neuen Religion – funktionale Deutung der Tradition.....	485
8.	Judentum als Lebensweise – »Way of Life«	489
9.	Die unverzichtbaren Requisiten oder Sancta des Judentums	490
10.	Die Gebote der Tora	493
10.1	Die religiösen Volksbräuche.....	495
10.2	Die kulturellen Volksbräuche.....	497
V.	JUDAISM BEYOND GOD – HUMANISTISCHES JUDENTUM – SHERWIN T. WINE (1928–2007)	499
1.	Biographisches	499
2.	Vorausbemerkung	499
3.	Die Grundlagen	501
3.1	Vernunft und Menschenwürde.....	501
3.2	Gott – nicht mehr denkbar.....	501
3.3	Ethik – menschlich autonom.....	502
4.	Jüdische Reaktionen auf die säkulare Revolution aus Sicht der Humanisten	504
5.	Lösungsvorschläge	506
5.1	Jüdische Identität – was ist sie?.....	506
5.2	Der Wert der jüdischen Identität.....	507
5.3	Die Revision der Historiographie.....	509
6.	Was ist zu tun?	512
6.1	Lehren aus der Vergangenheit.....	512
6.2	Die neue und die alte jüdische Literatur.....	512
6.3	Jüdische Identität aus der Geschichte zelebrieren – die Feste.....	516
7.	Gemischte Ehen und Konversion	519

TEIL IV – RELIGION, TRADITION UND POLITIK IN ISRAEL

I.	THEOZENTRIK STATT HUMANISMUS – HALACHA STATT ATHEISTISCHER ETHIK – RELIGION UND STAAT – JESCHAJAHU LEIBOWITZ (1903–1994)	525
1.	Biographisches	525
2.	Grundlinien des Denkens	528
3.	Gott	530
4.	Der Glaube – Inbegriff der Religion	533
4.1	Die Innenseite des Glaubens – das Bewusstsein	533
4.2	Die sichtbare Außenseite des Glaubens – das Handeln	537
4.3	Halacha statt Sittengesetz – im Schatten von Kant	539
4.4	Werte	543
4.4.1	Bewertung des menschlichen Tuns – Halacha versus Ethik	543
4.4.2	Nochmals Kant – Deontologie und Teleologie	549
4.4.3	Religiös neutrale Handlungsgebiete und religiöses Interesse	550
4.4.4	Religion um ihrer selbst willen – menschliche und göttliche Ziele	551
4.4.5	<i>Keduscha</i> (Heiligkeit) – ist nur durch Gebotserfüllung zu erwerben	553
4.5	Glaube – ohne historische Offenbarung	556
4.5.1	Das Wesen des »historischen« Glaubens als Wesen des Judentums	562
4.5.2	Ewige Konstanz und zeitliche Veränderlichkeit der Halacha	566
5.	Staat und Religion – unterschiedliche Elemente der jüdischen Identität	574
5.1	Der Staat	574
5.2	Die besetzten Gebiete und das Überleben des Judentums ...	579
II.	JÜDISCHE IDENTITÄT ALS MULTIKULTURELLER HERMENEUTISCHER PROZESS – EINE BRÜCKE ZWISCHEN VERGANGENHEIT UND GEGENWART UND ZWISCHEN DEN PARTEIUNGEN – AVI SAGI (GEB. 1953)	583
1.	Biographisches	583
2.	Grundlinien des Denkens	583
2.1	Europäische und analytische Philosophie	583

2.2	Religiöser und kultureller Pluralismus	585
2.2.1	Stufen des religiösen Pluralismus	587
2.2.2	Kultureller Pluralismus für den Staat Israel.....	589
2.3	Der Philosoph als »Gesellschaftskritiker« – nach Michael Walzer	590
3.	Hermeneutik und Phänomenologie – der Ansatz mit Gadamer	592
3.1	Plurale Tradition und Gegenwart	592
3.2	Identität und Selbstbewusstsein	597
4.	Religiosität und Religion	603
4.1	Das Anliegen	603
4.2	Die Phänomenologie des Gebets	605
5.	Die Halacha zwischen Offenheit und Verslossenheit	613
5.1	Tradition als Freiheit und Geschichte	613
5.2	Archetypische Deutungen der 'Akedá und deren Relevanz für die Haggada.....	615
5.3	Die Halacha – konstitutives oder regulatives Rechtssystem	618
5.3.1	Definition.....	618
5.3.2	Die institutionelle Autorität – Text und Auslegung in der halachischen Realität und im Verständnis mancher Toragelehrten.....	621
5.4	Das Judentum zwischen Religion und Moral	626
III.	POLITIK DER VERNUNFT AUS DEN QUELLEN DES JUDENTUMS – MODUS VIVENDI STATT FRIEDENSUTOPIEN – MICAH GOODMAN (GEB. 1974)	632
1.	Biographisches	632
2.	Der politische Diskurs in Israel um die besetzten Gebiete	632
2.1	Die Zielsetzung des Buches »Die Falle von 1967«	632
2.2	Die zionistischen Ideologien seit der Staatsgründung	636
2.2.1	Links und Rechts in der politischen Auseinandersetzung Israels	636
2.2.2	Die politische Rechte.....	637
2.2.3	Die politische Linke	639
2.2.4	Der religiöse Zionismus und seine messianische Wende	641
3.	Die Argumentationen der Gegenwart	643

3.1	Die geographische Situierung Israels in der arabisch-muslimischen Umwelt – eine Sicherheitsfrage	643
3.2	Das demographische Problem	643
3.3	Kann das Sicherheitsproblem durch einen Rückzug und zwei Staaten gelöst werden?.....	645
3.4	Kann das Sicherheitsproblem durch Annexion und einen binationalen Staat gelöst werden?.....	646
3.5	Die Besetzung, ethische und historische Werte – eine Klarstellung.....	648
3.5.1	Das ethische Problem	648
3.5.2	Liegt hier tatsächlich eine Besetzung vor? – eine Klarstellung.....	649
3.5.3	Die rechtliche Geschichte der Westbank als Territorium seit 1947	649
4.	Die ›Gebiete‹ als halachisches und religiöses Dilemma ..	651
4.1	Die halachische Argumentation.....	652
4.2	Die ineinander verschlungenen theologischen und nationalen Argumente	654
5.	Der Ausweg – das Vorbild des Talmud	656
5.1	Zerstörte Gesprächsgrundlagen und ihre Folgen	656
5.2	Der Talmud als Vorbild.....	659
5.3	Die Notwendigkeit des Aufgebens von Träumen.....	660
6.	Zwei mögliche Öffnungen der Falle.....	662
6.1	Denkanstöße	662
6.1.1	Denkanstoß Teilregelungen.....	663
6.1.2	Denkanstoß Separierung.....	664
7.	Schlussbemerkung.....	665

TEIL V – DIE FEMINISTISCHE REVOLUTION

I.	FEMINISTISCHE NEUGESTALTUNG DES JUDENTUMS – DIE KRITIK AN DER TRADITION – EINFÜHRUNG	669
1.	Zur Einstimmung	669
2.	Anfänge und Grundanliegen	671
3.	Die gemeinsamen Erfahrungen der Zurücksetzung der Frauen im jüdischen Leben und in der jüdischen Religionskultur aus der Sicht der betroffenen Frauen – ein erster Überblick.....	673

3.1	Die traditionelle Sichtweise zur Rolle der jüdischen Frau – nach Samson Raphael Hirsch – die Frau als Schatten des Mannes	673
3.2	Die passive unterworfenen Rolle der Frau nach der Halacha.....	675
3.2.a	Heirat und Scheidung	675
3.2.b	Die benachteiligte Stellung der Frau in der Familie	678
3.3	Die rituelle Zurücksetzung der Frauen – der Ausschluss aus der aktiven Teilnahme am Gottesdienst und öffentlichen Ämtern	679
3.4	Der Körper der Frau – Unreinheitszone für den »heiligen« Mann	681
3.5	Die Vernachlässigung der Frau in der Bibel und in der Traditionsliteratur	682
3.6	Das Gottesbild – der Maßstab für das normative Menschenbild	684
3.7	Die Ausblendung weiblicher Spiritualität und Befindlichkeit	686

II.	KULTUR- UND RECHTSPHILOSOPHISCH BEGRÜNDETE NEUERZÄHLUNG DES JUDENTUMS – RACHEL ADLER (GEB. 1943).....	687
	1. Biographisches	687
	2. Grundlinien des Denkens	687
	3. Traditionen im alten und im neuen Licht.....	692
3.1	Die Legende vom heiligen jüdischen Helden – die Unsichtbarkeit der Frau	692
3.2	Wie man Rechtsbeispiele neu versteht	695
	4. Die Unsichtbarkeit und das Schweigen der Frauen im Gottesdienst	698
	5. Eine neue Sexualethik – das Erschrecken vor der Tradition und ein Lösungsvorschlag	703
5.1	Die biblischen Schöpfungsberichte und deren rabbinische Deutung	703
5.2	Die Inzestgebote von Levitikus 18	706
5.3	Die Eheschließung	707

III.	FEMINISTISCHE ORTHODOXIE IN PHILOSOPHISCHEM GEWAND – TAMAR ROSS (GEB. 1938)	710
1.	Biographisches	710
2.	Grundlinien des feministischen Denkens von Tamar Ross	710
3.	Erkenntnislehre – die Offenbarung	712
3.1	Anti-fundamentalistische Erkenntnislehre und deren Absicherung mithilfe von Gadamers Hermeneutik	712
3.1.1	Worauf gründet die Wahrheit	712
3.2	Die Schlussfolgerungen aus der erkenntnistheoretischen Erörterung	715
3.3	Kumulative Offenbarung	718
3.3.1	Offenbarungskritik und Lösungsversuche in der Vergangenheit	718
3.3.2	Offenbarungsglaube ist nicht Faktenglaube – Sprachspiele, nach Ludwig Wittgenstein	721
3.3.3	Die Lösung – kumulative Offenbarung	723
IV.	EINE FEMINISTISCH-JÜDISCHE THEOLOGIE – JUDITH PLASKOW (GEB. 1947)	726
1.	Biographisches	726
2.	Grundlagen des Denkens	726
3.	Erinnerung und Gegenwart – die Tora	729
3.1	Die Erzählungen der Geschichte Israels	729
3.2	Die Halacha – als Kernproblem	734
4.	Diversität ohne Hierarchie – die Gemeinschaft Israels	736
4.1	Erwählung und Diskriminierung	736
4.2	Gott in der egalitären menschlichen Gemeinschaft	739
5.	Neue Gottesbegriffe	742
6.	Aufgabe einer »Neuen Sexual-Theologie«	747
6.1	Die Neubewertung der Körperlichkeit des Menschen	747
6.2	Die Sexualität als Lebensenergie	750
7.	Feminismus als Weltveränderung	751
V.	JUDENTUM ALS ARCHETYPISCHER HEILUNGSPROZESS – LYNN GOTTLIEB (GEB. 1949)	753
1.	Biographisches	753
2.	Grundzüge des Denkens	754

3.	Der Archetypus der Muttergottheit – Schechina	756
3.1	Die Jungische Archetypenlehre als Hermeneutik	756
3.2	Erfahrung der Weiblichkeit als Numinosum und <i>imago dei</i>	758
3.3	Die Schechina als Archetypus – in der Frau	759
3.4	Gebet, Erzählung und Ritus als Therapie zur Selbstfindung	762
3.5	Neue Riten als therapeutisches Handeln	765
3.6	Gewaltlose Gemeinschaft – Zionismus, Israel und das Palästina-Problem	767
3.7	Öko-Kaschrut und Frauenmystik	768

TEIL VI – THEMEN UND STRUKTUREN FÜR EINE JÜDISCHE PHILOSOPHIE IM EINUNDZWANZIGSTEN JAHRHUNDERT – STIMMEN AUS DER ACADEMIA

1.	Vorbemerkung	773
2.	Jüdische Philosophie als Religionsphilosophie – in den Spuren der Tradition	777
2.1	Auf der Suche nach dem ewigen Israel im gottlosen Raum der Welt mithilfe einer neuen Erkenntnislehre und aufgrund neuer nachemanzipatorischer Erfahrungen	777
2.2	Mit Plato im Kampf für einen reinen transzendenten Monotheismus	781
2.3	Ein platonischer Kampf um einen jüdischen Liebesbegriff wider die billige christliche Liebe	783
2.4	Dienende Dialogik und Transdifferenz im Angesicht des Anderen	784
2.5	Dialog mit dem Christentum auf Augenhöhe	786
2.6	»Sein zum Tode« – für den Mitmenschen	788
2.7	Multikulturalismus und Tradition, New Age und Ritualismus – Herausforderung und Wegweiser für das amerikanische Judentum	788
2.8	Philosophische Theologie als interessen-geleitete vielfältige Sprache und Interpretation	790
2.9	Doppelte Wahrheit zwischen Endlichkeit und Unendlichem – zugleich eine feministische Religionskritik und Textauslegung	792
2.10	Das Problem der Begründung von Ethik in gottloser Zeit ...	795
2.11	Judentum als rationale Denktradition und Ethik	797

2.12	Wider die falsche Auffassung vom freien Willen des Menschen	799
2.13	Biblische Gerechtigkeit und Anti-Theodizee	803
3.	Jüdische Philosophie im Dienst der Selbstdarstellung des Judentums und der Einmischung in die allgemeine Philosophie-Debatte.....	805
3.1	Mit Lévinas Raum für eine jüdische Philosophie des Dialogischen im Rahmen der allgemeinen Philosophie erstreiten	805
3.2	»Verschmelzung der Horizonte« von Tradition und Gegenwart in der jüdischen Selbstfindung	806
3.3	Undogmatische Integration von »America« und jüdischer Tradition.....	808
3.4	Feminismus, Psychoanalyse und die jüdischen Dialog-Philosophen	810
3.5	Pragmatische realitäts- und kulturbezogene Philosophie	812
3.6	Identitätsbildungsprozesse mit offenen Grenzen.....	813
3.7	New Yorker Intellektuellen-Idylle.....	816
4.	Methoden und Wesen jüdischer Philosophie	817
4.1	Phänomenologie und existentiell-individuelles philosophisches Narrativ	817
4.2	Suche nach der Wahrheit durch Skepsis und Negation der Negation	820
5.	Jüdische Philosophie und die modernen Wissenschaften.....	821
5.1	Jüdische Philosophie in der Auseinandersetzung und im Dialog mit den modernen Wissenschaften	821
EPILOG		827
Gibt es eine Einheit in der Vielfalt des jüdischen Denkens? – Ein Rückblick auf fünf Bände jüdischer Geistesgeschichte.....		827
A. Von den Anfängen bis zur Aufklärung und Emanzipation.....		827
1.	Gibt es im religiös geprägten jüdischen Denken ein verbindendes Erkennungsmerkmal oder gar Dogma?	828
2.	Gibt es ideengeschichtlich eine konstante Linie im jüdischen Denken?	831
3.	Die formal-hermeneutische Lösung	835

B. Nach Aufklärung und Emanzipation als die Religion nicht mehr als verbindliches Identitäts-Paradigma des Judentums galt	838
Nachaufklärung und Postmoderne.....	838
REGISTER	841
BIBLIOGRAPHIE.....	857

VORWORT

Das *Jüdische Denken* ist nach fünfzehn Jahren an seinem Ziel, der Gegenwart, angelangt. Die jüngsten hier zu Wort kommenden Denker und Denkerinnen – ja zum ersten Mal auch Frauen – sind unsere Zeitgenossen und prägen das jüdische Denken der Gegenwart. Das heißt allerdings nicht, dass das Thema nun wirklich erschöpft sei. Ganz im Gegenteil! Je näher man an die jüngere und jüngste Zeit herankommt, desto schwerer fällt die Auswahl der aufzunehmenden Personen und Themen, und manche Leserin oder Leser wird das Fehlen des einen oder anderen beklagen. Als Autor ist man sich der Unvollständigkeit einer solchen Arbeit schmerzlich bewusst. Dennoch glaube ich sagen zu können, dass die in den fünf Bänden des *Jüdischen Denkens* behandelten Themen und Autoren repräsentativ für *das* jüdische Denken sind. Man kann dies unschwer an den zahlreichen internen Querverweisen, Aufnahmen und Zitierungen erkennen, die ein engmaschiges Netz der Bezugnahmen geflochten haben. Bis herein in die jüngsten Texte greifen die Autoren auf Traditionen zurück, die der Leser in den jeweils vorangehenden Bänden des *Jüdischen Denkens* finden kann. Insgesamt ist ein vielgliedriges Bauwerk entstanden, in dessen Hallen Antworten auf die wichtigsten Fragen zum jüdischen Geistesleben gegeben werden.

Die hier vorgestellten jüdischen Bücher sind nicht nur die schlechthin unverzichtbare und reiche Quelle für den Historiker. Sie sind und waren seit Anbeginn Ausdruck der Kraft dieser Jahrtausende alten Kultur. Sie dienten als Hilfe in der Not und der täglichen Begleitung, sie schenkten Erbauung, Freude und Erfrischung, sie gaben Anlass zum Grübeln, zum Forschen und zum Weiterdenken – dieses niedergeschriebene Vermächtnis verbürgte Bestand und Kreativität in der Vergangenheit wie in der Gegenwart und wird es ebenso in der Zukunft tun. Das sollte uns Modernen, denen die Bücher abhanden zu kommen drohen, Zeichen und Mahnung sein, diese Säule jeglicher Zivilisation und intellektuellen Lebens hoch zu halten.

Für mich waren die fünfzehn Jahre des Schreibens an diesem Buch eine überaus anregende Reise durch ein reiches und vielfältiges jüdisches Wissen, die stets neue Überraschungen bereithielt, Metamorphosen und wieder längst Vertrautes, Freudiges wie auch zutiefst Bedrückendes, kurz ein Spiegel der ganzen Breite jüdischen Lebens wie es im Nachsinnen und in Worten erschlossen wurde. Und ich kann nur hoffen, dass die Leser, die mir auf diesem Gang folgen, dieselben Erfahrungen machen werden.

Wie schnell diese Jahre verfließen sind, wurde mir erst wirklich bewusst angesichts der Tatsache, dass beim Erscheinen des ersten Bandes mein Enkel, Noah Ben, geboren wurde und im hebräischen Jahr 5780, der Auslieferung des letzten, nun auch sein Bruder, Liam David, Bar Mizwa wird – ihm ein herzliches

מזל טוב. Ich hoffe nur, dass jeder von den beiden in diesem reichen Angebot seine eigene Gedanken-Nische finden wird.

Meine Arbeit an dieser Geschichte des jüdischen Denkens wäre ohne die Hilfe der Bibliothekare und Bibliothekarinnen der UB der Freien Universität Berlin nicht möglich gewesen. Einen bedeutsamen Anteil daran hatten die Damen der Fernleihstelle, die mir alle meine Wünsche, seien sie auch noch so esoterisch gewesen, immer gewissenhaft und schnell erfüllten. Ohne die Arbeit solcher Bibliotheken, die heute ihre Schätze auch über das Internet zugänglich machen, kann keine Kultur und noch weniger die Wissenschaft bestehen – pflegen wir sie!

Danken möchte ich an dieser Stelle nachdrücklich Frau Dr. Judith Wilke-Primavesi vom Campus Verlag, die mir im Namen des Verlags nicht nur genügend Zeit, sondern noch mehr, viel Raum zur Verfügung stellte, wohl wissend, dass etwas so Mächtiges sich nicht auf wenige Tage und Seiten komprimieren lässt. Danken will ich auch Frau Julia Flechtner für Ihre stete technische Hilfe bei der Erstellung der Druckmanuskripte.

Mein Dank gilt schließlich all jenen Kolleginnen und Kollegen, allen Institutionen, die mich auf diesem langen Weg begleitet haben.

Besonders dankbar bin ich, dass ich das häusliche Lektorat wieder in die erfahrenen Hände meiner Frau Elvira legen durfte, wiewohl auch sie im politischen Kampf gegen den sich wieder erhebenden Antisemitismus und dessen wohlfeile, sich moralisch gebende wie geschichtsvergessene »Israelkritik« wahrlich genug Zeit und Kraft verbraucht.

Berlin im Juni 2019

EINFÜHRUNG

1. Einheit und Disparatheit – in Geschichte und Gegenwart

Das herausragende Merkmal der jüdischen Gegenwart ist – außer den traumatischen und grundstürzenden Veränderungen durch die Schoah und die Gründung eines jüdischen Staates im alten Heimatland, denen der vierte Band des *Jüdischen Denkens* gewidmet war – die Zersplitterung und das allseitige Ringen um Einheit. Natürlich hat es in der langen Geschichte des jüdischen Denkens, welche dieses Buch abgeschrieben hat, immer Meinungsverschiedenheiten und auch Parteiungen gegeben, die sich heftig bekämpften. Man denke an die innerbiblischen Auseinandersetzungen zwischen Thron und Prophetie, das Ringen zwischen Polytheismus und dem Glauben an nur einen Gott, Elija auf dem Karmel und die Ba'al-priester, die sozialen Auseinandersetzungen, von denen die Prophetenbücher berichten.

Nach dem babylonischen Exil regte sich ein neues Laienelement, die Schriftgelehrten, später Rabbinen genannt, die im Laufe der Zeit des Zweiten Tempels in Konkurrenz zur Priesterschaft traten und diese nach der Zerstörung im Jahre siebenzig der Zeitrechnung völlig entmachtete und ihr nur noch eine symbolische Rolle und eine Reihe von Standesbeschränkungen übrigließ. Es war die Zeit der Hellenisierung und der Aufspaltung in viele Richtungen, die Sadduzäer, die Pharisäer, die Essener oder Qumran-Leute und schließlich die Zeloten. All dies beförderte die schon in der Makkabäerzeit aufgetretene Spaltung zwischen den Hasidim, Sadduzäern, Qumran-Frommen und Hellenisten – Letztere insbesondere in der Diaspora. Diese Epoche der Zerklüftung endete mit der Zerstörung des Zweiten Tempels und der Wiedereinsammlung unter den Rabbinen. Diese Epoche kreierte ihre neuen, der Zeit angemessenen Wertvorstellungen und Weltanschauungen, die von den biblischen erheblich abwichen. Dies war die das Judentum bis heute prägende rabbinische Zeit, in deren Mitte neben der Synagoge das Lehrhaus mit seiner reichen literarischen Produktion florierte, die aber über aller Kontroverse, der »Auseinandersetzungen um des Himmels Willen« zwischen einzelnen Gelehrten und ganzen Schulen, Hillel und Schammaj, den kollektiven Rahmen der beiden Talmudim und der zahlreichen Midraschim spannte, um die divergierenden Kräfte zusammenzuhalten.

Im Mittelalter hat die voranschreitende Individualisierung und vor allem das Hereindringen der griechisch-arabischen Philosophie auch diese Klammer zerbrochen und zu einer Vielzahl individueller theologisch-philosophischer und halachischer Entwürfe geführt, die zwar aus dem rabbinischen Establishment hervorwuchsen, dieses aber alsbald durch ihre eigenen rationalistischen Erkenntnistheorien gefährdeten, dessen überkommene »Theologie« und Rechtstheorie. Tei-

le der Halacha, die bisher als die feste soziale und rechtliche Klammer dienten, wurden in Frage gestellt. Eine extreme Folge war das Entstehen des Karäertums, welches die rabbinische Tradition rundherum ablehnte und zu einer neuen religiösen-Volksgruppe wurde.

Gegen diese Auflösungsstendenzen stellten sich Gruppen eines esoterischen Judentums, welche sich in vielfältigen Entwürfen der Gotteslehre, der Kosmologie und vor allem der Neuverortung des halachischen Rechts mit seinen Geboten, diesen rationalistischen Tendenzen entgegenstimmten. Aus der Mitte dieser Kabbalisten kam schließlich auch die Formel, welche das Zerschneiden des Judentums verhinderte, nämlich die Lehre vom vierfachen Schriftsinn, welche der Quadratur des Kreises glich. Mithilfe dieser Formel wurden die disparaten und sich im Grunde widersprechenden Denkrichtungen als vier für die Religion unabdingbare Denkweisen zur Verpflichtung erhoben. Mit der mystischen Formel PaRDeS, die für *Pschat* (Wortsinn), *Remes* (philosophischer Sinn), *Drasch* (ethisch-homiletischer Sinn) und *Sod* (kabbalistischer Sinn) stand, wurde das vielfältige Deuten der Tradition als mystisches Heilsmedium verkündet. Dieser Gedanke setzte sich durch bis hinein in die Gebetbücher der Synagoge, in denen nunmehr biblische Texte und Vorstellungen friedlich vereint neben den antiken rabbinischen, den rationalistisch-philosophischen und den esoterisch-mystischen der Kabbalisten standen und noch stehen. Auch die großen rabbinischen Talmudisten unterteilten fortan ihr Lernpensum nach diesen Themen.

In der neue Umbrüche bringenden Neuzeit, in welcher neben die mittelalterlichen Bruchlinien, die Erkenntnisse der empirischen und historischen Wissenschaften traten, war es wiederum ein solcher Geniestreich, der es vermochte, die divergierenden Kräfte zusammenzuhalten. Dies war die Lehre von den drei verschiedenen Wahrheiten, die nebeneinander bestehen konnten, ohne der anderen Seite ihren Raum streitig zu machen. Alleine die empirische wissenschaftliche Erkenntnis sollte einen Primat haben, der zwar weltanschaulich höchst gefährlich sein konnte, aber für das halachisch-religiöse Leben und die esoterische Theologie eher neutral war. Die Philosophie hingegen, die mit ihren Auffassungen dem Recht höchst gefährlich geworden war, wurde entthront und zu einer mit dem Glauben höchstens gleichberechtigten Erkenntnis herabgerückt und deshalb nicht mehr in die Religion dreinreden durfte.

Die nächste Bedrohung kam mit der Aufklärung, welche, angezeigt schon bei Moses Mendelssohn, die für das Judentum bis dato unbestrittene Einheit von Religion und Staat, und damit auch von jüdischer Religion und jüdisch-rechtlicher, staatsähnlicher Autonomie in Frage stellte. Die Emanzipation versetzte dieser nur philosophisch vorbereiteten Trennung den entscheidenden Stoß und entzog dem Judentum sämtliche öffentliche Rechtsfunktionen und beschränkte es auf ein Dasein als Religion oder »Kirche«. Die ideologischen Auseinandersetzungen, die es bis zu dieser Zeit immer gegeben hatte, wurden ihrer rechtlich-

soziologischen Klammer, der Halacha, als Bestimmungsmacht des Alltags, beraubt. Die innerjüdischen Auseinandersetzungen mutierten nun zu religiösen, »theologischen« Streitigkeiten und Auseinandersetzungen, die in bürgerrechtlicher Hinsicht keine Bedeutung und Konsequenzen mehr hatten. Die ideologischen Trennungen konnten sich jetzt in religionssoziologischen Separierungen, als Konfessionen oder Denominationen manifestieren und verfestigen.

Diese vor allem im Deutschland des neunzehnten Jahrhundert einsetzende innerjüdische konfessionelle Aufspaltung hat nach der Vernichtung des europäischen Judentums in den Vereinigten Staaten von Amerika ihre vollen Blüten getrieben und zu organisatorisch deutlich voneinander separierten jüdischen Denominationen geführt.

In Osteuropa hatte sich während der westlichen Aufklärung und Emanzipation mit der Entstehung des Hasidismus eine in geradezu umgekehrter Richtung verlaufende sehr heftig bekämpfte Absonderung ereignet, die sich aber zu Beginn des 20. Jahrhunderts angesichts des gemeinsamen Feindes von Aufklärung und Emanzipation in der *Agudat Jisrael* mit der Orthodoxie aussöhnte. Zuvor hatten schon der zunächst weitgehend säkulare Zionismus und die Arbeiterbewegung des *Bund* für weitere Friktionen gesorgt.

Die Gründung des Staates Israel hat die emanzipatorische Auflösung der staatsähnlichen jüdischen Autonomie gleichsam konterkariert, weil mit diesem Staat dem israelischen Judentum der verlorengegangene staatlich rechtliche Rahmen zurückgegeben wurde, erweitert durch staatsrechtliche und politische Elemente, die es seit zweitausend Jahren nicht mehr kannte und darum auch denkerisch in den Hintergrund treten ließ.

Mit dieser kurzen Skizze ist die Problemlage umrissen, die bis in die Gegenwart hereinreicht und auch den vorliegenden fünften Band des Jüdischen Denkens nachhaltig prägt, nachdem schon im Band vier die die Lager weit aufspaltenden zionistische Ideen vorgestellt wurden, wie dies auch die kaum verkraftbaren Zweifel und Verzweiflungen im Gefolge der Schoah taten.

Die jüdische Gegenwart ist als Folge der eingetretenen Umbrüche in zunächst zwei sich grundlegend unterscheidende Situationen aufgespalten. Da ist auf der einen Seite die Diaspora, die nach der Staatsgründung in der Regel nicht mehr *Galut* (Exil) zu nennen ist, in der die nachemanzipatorische Trennung von Religion und Staat und damit das Konfessionsverständnis des Judentums die Normalität darstellt – selbst wenn es hier auch ethnisch-nationale Rückbesinnungen gab und gibt. Im Staat Israel hingegen besteht diese Trennung von Religion und Staat nicht mehr – wiewohl sie von vielen Seiten vehement gefordert wird –, so dass die Religion selbst für Atheisten wieder zu einem ihr Leben bestimmenden Rechtsfaktor wurde.

Beide so unterschiedliche Situationen sind die kaum vereinbaren denkerischen Grundlagen für die beiden Judentümer. Die von rechtlichen Vorgaben –

wie in Israel – ungehinderte, religiöse Separierungsmöglichkeit in der Diaspora schreitet insbesondere in den USA voran und versucht dieses Recht gegen erhebliche Widerstände auch in dem Staat durchzusetzen, der als Staat für das *gesamte* jüdische Volk gegründet wurde. In diesem Staat hingegen stehen Probleme im Vordergrund, welche die Diaspora so nicht kennt und kennen kann. Diese sind innenpolitisch, Standes- und öffentlichkeitsrechtlich, sicherheitspolitisch und betreffen vor allem die Frage des Verhältnisses von Staat und Religion, welches nach der Aufklärung und Emanzipation nicht einfach auf den status quo ante zurückgestellt werden konnte und in ständiger Spannung gehalten wird.

In der Diaspora wurde inzwischen dank der »kirchenrechtlich« unbehinderten Möglichkeiten eine neue »Front« eröffnet, welche tiefgreifende Zerwürfnisse offenbarte und nun auf die Tagesordnung setzte, nämlich der jüdische Feminismus, der in bis dahin ungekannter Weise an den Grundlagen des rabbinischen Judentums rüttelte und dies vor allem in Standes- und religiösen Funktionsfragen, die dann natürlich auch ihre philosophischen und theologischen Weiterungen nach sich zogen.

In all dieser Unübersichtlichkeit wurde die »geniale« Formel zur Verklammerung der Zentrifugalkräfte noch nicht gefunden. Darum ist die Frage der jüdischen Identität, die Frage dessen, was die zum Teil so unterschiedlichen Judentümer noch zusammenhält, so prominent und prägt auch diesen Band des *Jüdischen Denkens* in einer bis dato nicht vorhandenen Intensität. Dies geht so weit, dass man sich einerseits gegenseitig die Legitimität seines Judentums bestreiten kann, und andererseits nach Formeln einer neuen Einheit sucht, wobei die Dualität von »Mutterland« und Diaspora auf beiden Seiten eher an Gewicht gewinnt, selbst wenn der neu aufflackernde Antisemitismus manche zu optimistische Positionen wieder ins Wanken bringen mag. Das gegenwärtige Judentum befindet sich demnach wieder in einer Phase der starken Fliehkräfte, in welcher intensiv nach den möglichen Binde- und Einheitskräften gesucht wird, die aber in einer globalen Offenheit und angesichts der Individualisierung der Gesellschaften weit weniger einfach zu finden sein werden als dies in den skizzierten vorangegangenen Krisensituationen der Fall war. All diese Ungewissheiten und diese Disparatheit prägen das Angesicht dieses fünften und letzten Bandes des *Jüdischen Denkens*, der sich eher als ein offenes Tor in eine ungewisse Zukunft, denn als beruhigender Abschluss darstellt – wovon die folgende Zusammenfassung einen ersten Eindruck vermitteln soll.

2. Geographische Neuverortung des europäischen Erbes

In diesem fünften Band des *Jüdischen Denkens*, der versucht, die Linien des jüdischen Denkens bis in die Gegenwart zu auszuziehen, wird dem amerikanischen